

(Literarische) Spielfreude für Nimmersatte

Phantasie ist eines der wertvollsten Güter, die Kinder ihr eigen nennen können. Sie lässt uns die Welt als ein kunterbuntes (Abenteuer-)Paradies erscheinen, in der Mut und Erfindungsgeist von unersetzbarem Wert sind. Ein Bilderbuch wie "Als ich Opa verschluckte" - verfasst von Dagmar H. Mueller und ebenso gekonnt illustriert von Antje Keidies - trägt seinen Teil dazu bei, denn auf lediglich 32 Seiten wird vorgeführt, wie wertvoll die (kindliche) Vorstellungsgabe für unser Leben ist.

Für das kleine Mädchen ist ihr Opa der tollste Mensch der Welt. Bei ihm gibt es Kuchen mit heißer Vanillesoße zum Mittag, er ist groß, stark und hat stets ein Lächeln auf den Lippen. Doch richtig toll wird es erst dann, wenn er mit ihr spielt. Dementsprechend reagiert seine Enkelin alles andere als begeistert, als die Nachbarin Frau Stubenhuber beim Tragen ihrer neuen Möbel um Hilfe bittet. Doch weil die kleine Spielzimmer-Prinzessin und Löwenbändigerin ihren Opa zu keiner Sekunde teilen möchte, muss dieser sich etwas einfallen lassen. Seine Idee: Er zaubert sich weg, bleibt allerdings verwandelt in der Nähe seiner liebsten Enkelin. Was er dabei jedoch nicht bedacht hat: dass sie ihn versehentlich verschlucken würde, denn Opa als Gummibärchen ist einfach zu verführerisch. Was nun tun?

Autorin Dagmar H. Mueller gelingt es mit ihrem Bilderbuch "Als ich Opa verschluckte" ihre kleine Leser zu erheitern und gleichzeitig nachdenklich zu stimmen. Jede einzelne Seite ist ein kleines visuelles Fest, das die Freude beim phantasievollen Spiel feiert. Diese Geschichte ist ganz und gar ungewöhnlich auf dem hiesigen (Kinder-)Buchmarkt, denn wie keine andere zelebriert diese die unbändige Vorstellungskraft, die in jedem Kind schlummert.

Hervorzuheben sind auch die außerordentlichen Illustrationen von Antje Keidies. Ihnen liegt ein ähnlicher Zauber zugrunde wie dem Text. Bereits für sich allein genommen strahlen die Bilder einen wunderbaren Glanz aus, der gemeinsam mit der Geschichte alles andere zu überstrahlen vermag. Das Einzige, was man als Leser dafür tun muss: dem (literarischen) Spieltrieb freien Lauf lassen.

Susann Fleischer 28.02.2011

Quelle: www.literaturmarkt.info